

An der Seite des chinesischen Volkes



Deutsch-Chinesischer Freundschaftsverein e.V.



Ludwigsfelde



An der Seite des chinesischen Volkes

März 2012

*Wer das Ziel kennt - kann entscheiden,
Wer entscheidet - findet Ruhe,
Wer Ruhe findet - ist sicher,
Wer sicher ist - kann überlegen,
Wer überlegt - kann verbessern.*

Konfuzius

Konfuzius war ein chinesischer Philosoph.
Er lebte von 551 bis 479 v. u. Z..
Sein humanistisches Gedankengut findet
auch heute noch große Beachtung bei der
Gestaltung der chinesischen Gesellschaft.

Freundschaft ist unser Anliegen

Dr. Ulryk Gruschka, Vorsitzender des Deutsch-Chinesischen Freundschaftsvereins e.V. Ludwigsfelde

China mit seiner jahrtausendealten Kultur, den vielfältigen technischen Erfindungen in vorindustrieller Zeit, vor allem aber seiner dynamischen Entwicklung seit 1978, die sogar die vom internationalen Monopolkapital verursachte Finanz- und Wirtschaftskrise fast schadlos überstand, fasziniert viele Menschen in der Welt.

Dass es gelungen ist, in dem mit mehr als 1,3 Milliarden Menschen bevölkerten Land den Hunger zu beseitigen, unsagbare Naturkatastrophen zu überstehen und auf der Grundlage einer langfristigen Planung eine Volkswirtschaft zu entwickeln, die schrittweise den konkreten gesellschaftlichen Fortschritt für alle chinesischen Bürger garantiert und die sozialistische Perspektive bewahrt, verdient Respekt und Anerkennung.



Dr. Ulryk Gruschka

Die Außenpolitik der Volksrepublik China ist gekennzeichnet durch das Prinzip der friedlichen Koexistenz. Damit weist sie einen Weg zu einem friedlichen Miteinander der Völker auf der Basis der Gleichberechtigung, des Dialogs, der Kooperation und des gemeinsamen Nutzens in Übereinstimmung mit der Charta der Vereinten Nationen. Diese Ziele und die Ergebnisse dieser Politik berühren und aktivieren viele Menschen, über dieses Land mehr zu erfahren, sich aber auch selbst dabei einzubringen.

So erging es auch Eberhard Nimz aus Ludwigsfelde und Hans Doebler aus Rangsdorf.

Sie besuchten gemeinsam Veranstaltungen, in denen der 1. Sekretär der Botschaft der Volksrepublik China in Deutschland, Außenstelle Berlin – Pankow, Prof. Su Huimin, im Jahr 1997 in Potsdam und Ludwigsfelde auftrat. Anlass war die Rückgabe der britischen Kronkolonie Hongkong nach 156 Jahren an die Volksrepublik China. Die Erkenntnisse aus diesen Vorträgen und Gesprächen waren für beide Anlass, nach Mitteln und Möglichkeiten zu suchen, um vielen Menschen ein reales Bild über das Leben der Menschen in China, deren Perspektiven und die auf die zukünftige Entwicklung gerichtete Politik der chinesischen Führung zu vermitteln.



*Prof. Su Huimin 1997
in Ludwigsfelde*

Zuerst organisierten sie im Oktober 1998 eine Touristenreise mit 27 Teilnehmern. Weitere gemeinsame Reisen folgten 2001, 2002 und 2005. Die während der ersten Touristenreise gesammelten Eindrücke zeigten ein sozialistisches Land im Aufbruch, machten deutlich, mit welchem Optimismus die chinesischen Menschen sich unter schwierigen Bedingungen an die Lösung anstehender Aufgaben und die Lösung fast unüberwindlicher Hindernisse machten. Die dabei erreichten Ergebnisse waren deutlich zu erkennen und zeigten: Dieses Land befindet sich auf einem erfolgversprechenden Weg in die Zukunft.

Aus dem Wunsch, diesen Weg zu begleiten und über ihn viele Menschen in Deutschland zu informieren, entstand die Idee, einen Verein zu gründen, der die deutsch-chinesische Verständigung fördert. Das geschah am 25.09.1999 mit der Gründungsversammlung durch 18 Mitglieder. Es wurde der Deutsch-Chinesische Freundschaftsverein e.V. mit Sitz in Ludwigsfelde beschlossen und am 01.10.1999 durch Eintragung in das Vereinsregister des zuständigen Amtsgerichts bestätigt.

Das war gleichzeitig ein historisches Datum, denn am 1. Oktober 1999 feierte die Volksrepublik China ihr 50-jähriges Bestehen.

In den Vorstand wurden gewählt: Vorsitzender Eberhard Nimz, stellvertretender Vorsitzender Hans Doeblner, Schatzmeisterin Inge Doeblner und die weiteren Mitglieder Gerd Knitter, Erwin Gerth und Erhard Schmutzler.

Es war zu diesem Zeitpunkt der erste deutsch-chinesische Freundschaftsverein im Land Brandenburg.

In der Satzung unseres Vereins heißt es u. a.:

„Der Zweck des Vereins dient der Verständigung zwischen Deutschen und Chinesen zur Entwicklung und dem Aufbau freundschaftlicher Beziehungen.“



Gesprächsrunde 2002: Eberhard Nimz, Liu Yinglan und Hans Doeblner

Diesem Grundsatz verpflichtet, organisierte der Verein eine Fülle von Veranstaltungen, Vorträge zur politischen und ökonomischen Lage der Volksrepublik China, der Rolle und der Entwicklung der Nationalitäten, die internationale Bedeutung der rasanten Entwicklung der Wirtschaft Chinas und des Einflusses

Chinas auf die internationale Politik, die Versuche, diese Entwicklung massiv von außen zu stören.

Diese Vorträge waren stets mit interessanten Diskussionen verbunden, sie werden weiterhin fortgesetzt. Sie zeigen uns, China ist ein Land im Aufbruch, mit ungeheuren Potenzen, das der Welt eine gleichberechtigte Entwicklung aller Nationen in Frieden, gegenseitiger Achtung und Unterstützung garantiert.

Interessant waren und sind für uns Begegnungen mit der Jahrtausende alten Kultur Chinas. So stellte uns die Chinesische Botschaft 36 Bilder mit chinesischer Lackmalerei zur Verfügung, mit denen wir eine Vielzahl von Ausstellungen gestalteten.

Wir begleiteten auch bedeutende chinesische Maler bei ihren Ausstellungen in Berlin, Cottbus, Potsdam, Frankfurt/Oder, Eberswalde u. a.. Der Besuch von Konzerten Chinesischer Philharmonischer Orchester, von Kulturensembles Chinesischer Nationalitäten, international bekannter Solisten machte uns in der ganzen Breite mit der chinesischen Musikkultur bekannt.

Die Eröffnung des Chinesischen Kulturzentrums 2007 in Berlin ermöglichte nicht nur uns, sondern vielen Bürgern ein umfassendes Erleben chinesischer Kunst und Kultur.

Für uns von Bedeutung ist dabei auch, dass unser Mitglied Siegfried Stark unter dem Titel „Tuschmalerei in traditioneller chinesischer Malweise“ im Januar 2012 viele seiner Bilder hier ausstellen konnte. Wichtig für uns waren immer und werden es bleiben die persönlichen Begegnungen mit vielen chinesischen Menschen: mit Studenten in Potsdam und Cottbus, mit bei uns lebenden und arbeitenden chinesischen Mitbürgern, mit Mitarbeitern der Chinesischen Botschaft und des Kulturzentrums in Berlin.

Für Entgegenkommen, vielfältige Hilfe und Unterstützung zur Realisierung unseres Anliegens danken wir insbesondere den Gesandten Botschaftsräten Dong Junxin, Li Xin, Li Nianping, dem Direktor des Chinesischen Kulturzentrums Jia Jianxin, dem Vizedirektor Chen Jianyang, den 1. Sekretären Zhang Xiao, Dr. Jiang Xiukai, Dr. Chen Renxia, Sun Qinhang, Su Dan, Liu Yinglan und den Mitgliedern unseres Vereins Wu Gang und Dr. Xu Wenna.

Höhepunkte vielfältiger Begegnungen waren die Freundschaftstreffen in den Räumen der Botschaft, insbesondere der Empfang unseres Vereins durch den Botschafter der Volksrepublik China in Deutschland, Wu Hongbo, am 15. April 2010.

Zu unserem Verein gehören gegenwärtig 105 Mitglieder, ein Mittelstandsbetrieb und acht Ehrenmitglieder.

Im Jahre 2006 konnte Eberhard Nimz seine erfolgreiche Tätigkeit leider aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr fortsetzen.

Als neuer Vorstandsvorsitzender wurde gewählt: Dr. Ulryk Gruschka.

Ihm zur Seite stehen als stellvertretender Vorsitzender Gerd Knitter und als Schatzmeisterin Inge Doeblner.



Inge Doeblner



Gerd Knitter

Die erfolgreiche Arbeit unseres Freundschaftsvereins ist nur möglich durch den Fleiß, durch eine hohe persönliche Einsatzbereitschaft vieler Mitglieder. Stellvertretend für sie sollen hier drei genannt werden:



Lothar Zahn



Marlis Nimz



Dr. Heinz Korffmann

Dem Anliegen des Vereins verpflichtet, wird der Vorstand mit Initiative und Ideenreichtum den eingeschlagenen Weg weiter beschreiten. Der Weg Chinas zu einem modernen sozialistischen Land ist noch weit und steinig. Aber er ist klar abgesteckt. Für die ganze Welt, vor allem aber auch für Deutschland, hängt viel davon ab, wie diese Entwicklung verläuft.

Wir werden deshalb als Verein diesen Weg weiter begleiten. Touristische Reisen unserer Mitglieder nach China, Informationen über die dortige Entwicklung, über die alte, aber auch moderne Kultur, Kontakte zur Chinesischen Botschaft und zum Kulturzentrum in Berlin, vor allem aber Begegnungen mit chinesischen Menschen werden die Arbeit in unserem Verein weiter maßgeblich bestimmen.

Jeder, der sich auch diesem Anliegen verpflichtet fühlt und den Ausbau gegenseitiger freundschaftlicher Beziehungen unterstützen möchte, ist zu aktiver Mitarbeit in unserem Verein herzlich willkommen. ●

Ehrenmitglieder

des Deutsch-Chinesischen Freundschaftsvereins e. V.
Ludwigfelde

In Anerkennung besonderer Verdienste bei der Entwicklung und Förderung unserer Vereinstätigkeit beschloss der Vorstand, folgende chinesischen Freunde zu Ehrenmitgliedern zu ernennen:

- 2002 Herr Du Heping
Reisebegleiter in der Volksrepublik China
- 2003 Frau Liu Yinglan
1. Sekretär für Kultur der Botschaft
- 2004 Herr Li Nianping
Leiter der Presseabteilung der Botschaft
jetzt: Stellvertreter des Botschafters
- 2006 Frau Sun Qinhang
1. Sekretär für Kultur der Botschaft
- 2007 Herr Sun Shuzhu
Botschaftsrat an der Chinesischen Botschaft in Wien
- 2008 Herr Dr. Xiukai Jiang
1. Sekretär der Politischen Abteilung der Botschaft
- 2009 Herr Dong Junxin
Gesandter Botschaftsrat
- 2010 Frau Zhang Xiao
1. Sekretär für Kultur der Botschaft ●

Grußwort

der Botschaft der Volksrepublik China in der Bundesrepublik Deutschland



Gesandter Botschaftsrat für Kultur, Li Xin, hier bei der Eröffnung einer Ausstellung 2009 in Frankfurt/Oder

Der Deutsch-Chinesische Freundschaftsverein e. V. mit Sitz in Ludwigsfelde widmet sich seit seiner Gründung im Jahre 1999 mit aller Kraft der Förderung des freundschaftlichen Austauschs zwischen beiden Völkern, der Vermittlung von Kenntnissen vom gesellschaftlichen Leben Chinas wie Politik, Wirtschaft, Erziehung und Kultur.

Er hat für die Freundschaft zwischen den beiden Völkern unablässig Anstrengungen unternommen und sich um sie verdient gemacht. An dieser Stelle erlaube ich mir, den deutschen Freunden, die sich für die Förderung der deutsch-chinesischen Freundschaft einsetzen, meinen Dank und Respekt auszusprechen.

Der Kulturaustausch ist der beste Weg, Zugang zu den Gefühlen der Menschen zu finden und das gegenseitige Verständnis und die Freundschaft zwischen allen Nationen und Völkern zu fördern.

Wir wollen mit den deutschen Freunden gemeinsame Anstrengungen unternehmen und für die Förderung des gegenseitigen Verständnisses und der Freundschaft zwischen dem chinesischen und deutschen Volk noch

mehr, noch bessere Aktivitäten zum kulturellen Austausch organisieren und so für die weitere Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen Chinas und Deutschlands einen Beitrag leisten.

Möge der Baum der chinesisch-deutschen Freundschaft ewig grünen.

Botschaft der Volksrepublik China
in der
Bundesrepublik Deutschland

Gesandter Botschaftsrat für Kultur
Li Xin

A handwritten signature in black ink, consisting of stylized Chinese characters, likely 'Li Xin'.

中华人民共和国驻德意志联邦共和国大使馆

公使衔文化参赞

李新

Berlin, den 15. August 2011

Über 50 Jahre an der Seite des chinesischen Volkes

Artikel zum 60. Jahrestag der Volksrepublik China in der Zeitschrift „China heute“

Ursula und Rolf Berthold

Rolf Berthold war von 1982 bis 1990 Botschafter der DDR in der Volksrepublik China.



Ursula und Rolf Berthold sind engagierte Mitglieder in unserem Verein

Unsere erste Begegnung mit China liegt nun schon 53 Jahre zurück. Die Volksrepublik China war gerade sieben Jahre alt, als wir, junge Studenten aus der Deutschen Demokratischen Republik, Ende August 1956 auf dem damaligen Flughafen bei Beijing eintrafen. Wir waren 18 Jahre alt, manche von uns etwas älter. Für uns war das nicht nur ein neuer Lebensabschnitt, sondern der Beginn eines ganzen Lebens in tiefer Verbundenheit mit dem chinesischen Volk. Wir waren eine Gruppe von Abiturienten, die von der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik zum Studium in die Volksrepublik China delegiert wurden. Wir hatten kaum Kenntnisse von dem Land, in das wir erwartungsvoll reisten, erst recht keine Vorstellungen davon, dass uns China lebenslang in seinem Bann halten würde. Seitdem sind unsere Beziehungen zu China nie abgebrochen.

Heute, am Vorabend des 60. Jahrestages der Gründung der Volkrepublik China, können wir mit Freude und Genugtuung feststellen, es war eine gute Zeit, die wir an der Seite des chinesischen Volkes verbrachten, trotz der dazwischen liegenden schwierigen und schmerzhaften Jahre. In voller Überzeugung gratulieren wir dem chinesischen Volk, der Kommunistischen Partei Chinas zu diesem großen Jubiläum. Besonders herzlich beglückwünschen wir unsere zahlreichen chinesischen Freunde, die wir hier nicht alle aufführen können, vielleicht nennen wir drei von ihnen, hier nur mit Vornamen, Qiutian, Xiangtian und Zengyou. Wir sind für diese und zahlreiche andere Freundschaften sehr dankbar. Sie waren und sind für uns sehr wichtig.



Einweihung der ersten
Brücke über den Jangtse 1957

Es gehörte zu den ersten Erkenntnissen am Beginn unseres Aufenthaltes in Beijing, dass das Tragen eines Füllfederhalters nicht nur den Schreibkundigen auswies, sondern auch Symbol für die beginnende Überwindung der Armut war. Wir fuhren mit den ersten Bussen, die in Beijing eingesetzt waren. Den Lijiang bei Giulín erlebten wir noch auf einem Ruderboot aus Holz. Wir waren in Shanghai, als das Shanghai Dasha noch das höchste Gebäude der Stadt war. Wir besuchten Wuhan, als die erste Brücke über den Changjiang (Jangtse) gerade eingeweiht war. Ein Blick auf den schweren Anfang nach der Gründung der VR China hilft auch, den Blick auf die Gegenwart zu schärfen.

Heute ist die ganze Welt Zeuge vom Aufschwung Chinas. Mehr und mehr Menschen erkennen, dass die Voraussetzungen dafür die Beseitigung der halbkolonialen und halbfeudalen Gesellschaft sowie das Be-

schreiten des sozialistischen Weges unter konsequenter Beachtung der konkreten Bedingungen des Landes waren. Immer mehr Menschen verstehen die große internationale Wirkung der erfolgreichen Entwicklung Chinas. Sie sehen, dass die Menschheit eine Zukunft und eine gesellschaftliche Alternative haben kann.

Gern erinnern wir uns an die ersten zwölf Monate unseres Studiums, als wir an der Beijing-Universität anfängliche Kenntnisse der chinesischen Sprache erlernten. Oft erzählen wir unseren Enkeln vom Versuch, zwei Tage nach Ankunft in Beijing, am Xizhimen, das damals noch stand und bei dem Kamelkaravanen ankamen, zwei Busfahrkarten



Westtor der Beijing-Universität

in die Innenstadt zu kaufen. Von einer freundlichen Frau, die wir für die Fahrkartenverkäuferin hielten, bekamen wir aus einem dicken Beutel acht Eis am Stiel. Wir hatten zwei Finger, aber die Falschen, gezeigt. Die Sprache

ist die Seele eines Volkes. Will man ein tiefes Verständnis für die Kultur, die Geschichte, die Lebens- und Denkweise eines Volkes erwerben, ist das ohne Kenntnis der Sprache kaum möglich.

Wir haben es immer als Bereicherung empfunden, uns auf diesem Weg viel Neues zu erschließen. Das betrifft auch die oft vorhandene Enge in der Betrachtung der eigenen Dinge - man lernt besser „über den eigenen Tellerrand zu schauen“. Wir vergessen auch nicht, wie unsere ersten Sprachlehrer liebevoll und sehr konsequent zur Disziplin beim Lernen der Sprache, z. B. bei der exakten Aussprache, erzogen.

Unsere Studienzeit am Institut für Außenhandel bzw. am Institut für Internationale Beziehungen hat uns viel für die spätere Arbeit gegeben. Unsere chinesischen Lernfreunde halfen uns sehr, den Vorlesungsstoff immer besser zu verstehen. Wir beteiligten uns auch an Arbeitsinsätzen, die von den Instituten organisiert wurden, so beim Pflanzen von Bäumen in den Westbergen und beim Bau des Staudammes an den Ming-Gräbern. Wenn jetzt der 60. Jahrestag gefeiert wird, werden wir besonders daran erinnert, dass unsere Studentengruppe an der großen Demonstration zum 10. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik China auf dem Tian An Men-Platz teilgenommen hat. Wir teilten die Freude und Begeisterung der mehreren 100.000 Teilnehmer an der vielstündigen Bekundung der Verbundenheit mit dem neuen China. Aber auch die schwierigen Zeiten - Nahrungsmittelknappheit, Fehler in der Politik - erlebten wir. Auch das half uns, das chinesische Volk besser zu verstehen. Wir bewundern noch heute seine Kraft, Schwierigkeiten zu ertragen und Probleme zu überwinden.

In unserer Wohnung in Berlin hängt eine Tuschmalerei von Hu Jieqing, der berühmten Schülerin von Qi Baishi und Ehefrau von Lao She. Viele wichtige Erinnerungen verbinden uns mit diesem Bild. Anfang der 80er Jahre bemühte sich die Humboldt-Universität von Berlin, deren sinologischer Bereich nicht nur in der DDR geschätzt war, um eine Ausstellung über Leben und Werk von Lao She. Die führenden Wissenschaftler dieses Bereiches hatten ihre Ausbildung auch in der Volksrepublik China erhalten. In Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Volksrepublik China unterstützte die damals 70-jährige Hu Jieqing die Gestaltung der Ausstellung sehr.

Mehrfach besuchten wir die Familie damals. Nach erfolgreichem Abschluss der Ausstellung beehrte Hu Lieqing uns mit diesem Werk. Beim Schreiben der Widmung fragte sie, ob sie das Wort „Genosse“ benutzen darf. Als wir erfreut zustimmten, empfanden wir, dass damit ein Stück der Brücke wieder hergestellt war, die zu viele Jahre sehr beschädigt wurde.

Wir sind froh darüber, dass wir mit dazu beitragen konnten, in den 80er Jahren die Beziehungen zwischen der DDR und der Volksrepublik China, zwischen beiden Parteien wieder gut zu gestalten. Deshalb eine Erinnerung an ein wenig bekanntes Ereignis in den Beziehungen zwischen der DDR und der Volksrepublik China: Ende 1949 trafen sich Mao Zedong und der Präsident der DDR, Wilhelm Pieck, in Moskau. Beide unterhielten sich bei einem offiziellen Essen auch über die Lebenslage in ihren Ländern. Mao Zedong sprach u. a. über Probleme mit der Zuckerversorgung. Wilhelm Pieck erläuterte den Anbau von Zuckerrüben in der DDR. Daraus entstand wohl das erste Projekt wirtschaftlicher Zusammenarbeit zwischen beiden gerade gegründeten Staaten. Landwirtschaftsexperten der DDR arbeiteten mit chinesischen Experten bei der erfolgreichen Entwicklung des Anbaus von Zuckerrüben in der Volksrepublik China zusammen.



Der Fuxing-Park in Shanghai birgt ein besonders Zeugnis der Verbundenheit zwischen unseren Völkern, das Marx-Engels-Denkmal. 1983, anlässlich des 100. Todestages von Karl Marx, wurde dieses würdige Monument der Öffentlichkeit übergeben. Kurz nach der Fertigstellung hatten wir die Möglichkeit, dort Blumen niederzulegen und uns in das Gästebuch einzutragen.

*Marx-Engels-Denkmal im
Shanghaier Fuxim-Park*

In den Jahren nach 1990 war ich mit zahlreichen Touristengruppen in China. Jede Gruppe besuchte das

Marx-Engels-Denkmal und ehrte die größten Söhne des deutschen Volkes. Damit wurde auch der Dank an das chinesische Volk für die Ehrung von Marx und Engels zum Ausdruck gebracht. Es handelt sich meines Erachtens um das schönste Denkmal für Karl Marx und Friedrich Engels.

Während unseres langen Aufenthaltes in China, über die fünf Jahrzehnte verteilt waren es wohl fast 20 Jahre insgesamt, haben wir viele Teile des Landes gesehen. Wir besuchten viele Gedenkstätten, historisch bedeutende Orte, Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe, Bildungseinrichtungen, wissenschaftliche Institute und natürlich zahlreiche Sehenswürdigkeiten. Als ich mit einer Touristengruppe in Yanan war, hatten wir eine freundliche Begegnung mit einer Gruppe von Menschen aus dem Ort. Ein Mitglied unserer Touristengruppe hatte die Volksrepublik China 1958 mit dem Ensemble der Nationalen Volksarmee der DDR besucht und kannte noch die chinesischen Lieder, die der Chor damals gesungen hatte. Er stimmte leise „Dong fang hong ...“ an und nach und nach stimmten viele mit ein. Bei ihrem Besuch im Himmels-tempel in Beijing wurde eine andere Touristengruppe von einem Parkbesucher angesprochen, wir seien doch Deutsche und sicher aus der DDR. Ob wir Herrn sowieso kennen würden, er sei ein Ausbilder in dem Werk gewesen, das mit Hilfe der DDR in Beijing gebaut wurde. Nachdem ich auch die damalige Bezeichnung des Betriebes erwähnte, entspann sich ein lebhaftes Gespräch über die guten Traditionen der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern.

Ich möchte noch ein Erlebnis kurz vor Beendigung meiner Tätigkeit als Vertreter der Deutschen Demokratischen Republik in der Volksrepublik China schildern. Die Volksbefreiungsarmee der Volksrepublik China ermöglichte den Besuch des Märtyrerrfriedhofes Linyi in der Provinz Shandong. Dort befindet sich die Grabstätte von Hans Grzyb. Er war nicht der einzige deutsche Kommunist, der den bewaffneten Kampf in China gegen die japanischen Aggressoren und die Tschiang Kaischek-Truppen unterstützte, aber wohl der einzige, der mit der Waffe in der

Hand im Kampf fiel. Als Journalist unter dem Namen Asiatikus hatte er einen großen Beitrag dafür geleistet, den Kampf des chinesischen Volkes international bekannt zu machen.

Er kam im Jahre 1941 beim Angriff japanischer Truppen gegen Einheiten der Neuen Vierten Armee in Shandong ums Leben. An seiner Seite kämpfte Gu Mu, später Stellvertretender Ministerpräsident der

Volksrepublik China. Wir besuchten die Ausstellung über das Wirken von Hans Grzyb und legten Blumen an seinem Denkmal nieder. Es war ein bewegender Moment, dass ich diese Ehrung noch als Vertreter der Deutschen Demokratischen Republik, die kurz darauf nicht mehr bestand, vornehmen konnte.



*Grabstätte von Hans Grzyb
(Hans Shippe) in Linyi*

Wir haben den Wunsch, dass die vielen Zeugnisse der engen Zusammenarbeit, Freundschaft und Solidarität zwischen der DDR und der Volksrepublik China, zwischen der KPD und der KP Chinas, zwischen der SED und der KP Chinas nicht verloren gehen, dass sie auch für die kommenden Generationen bewahrt werden. Was in unseren Kräften steht, werden wir tun.

Unsere Gratulation zum 60. Jahrestag der Volksrepublik China verbinden wir mit besten Wünschen für die Zukunft des chinesischen Volkes und der Volksrepublik China, für Frieden und weitere Erfolge auf dem sozialistischen Weg. ●

Kurze Darstellung der chinesisch-deutschen Beziehungen

Yang Deli, Botschaftsrat für Politik der Botschaft der Volksrepublik China in Deutschland

Die politischen Beziehungen entwickeln sich reibungslos

Seit der offiziellen Aufnahme von Beziehungen zwischen der Volksrepublik China und der Bundesrepublik Deutschland am 11.10.1972 haben sich die politischen Beziehungen zwischen beiden Staaten insgesamt zügig entwickelt. Der Austausch auf hoher Ebene ist intensiv, die praktische Zusammenarbeit ist reich an Erfolgen. Bei internationalen und regionalen Angelegenheiten gibt es eine enge Verknüpfung und Zusammenarbeit.

Im Mai 2004 besuchte Ministerpräsident Wen Jiabao Deutschland. Beide Seiten gaben bekannt, im Rahmen der allseitigen strategischen Beziehungen „Partnerschaftsbeziehungen mit globaler Verantwortung“ aufzubauen und darüber hinaus Mechanismen jährlicher Konsultationen der Ministerpräsidenten beider Staaten einzurichten.

Im November 2005 kam Präsident Hu Jintao zu einem Staatsbesuch nach Deutschland. Im Jahr darauf gab es gegenseitige Besuche der Ministerpräsidenten beider Staaten.



*November 2005:
Am Empfang durch den Regierenden
Bürgermeister von Berlin, Herrn
Wowerit, für den chinesischen
Präsidenten Hu Jintao nahm auch
der Vorsitzende unseres Vereins,
Dr. Ulryk Gruschka, teil.*

Im Mai 2007 absolvierte der deutsche Bundespräsident Köhler einen Staatsbesuch in China. Im August besuchte Bundeskanzlerin Merkel erneut China. Jedoch nicht lange danach ignorierte Merkel den Einspruch der chinesischen Seite und empfing wie geplant den Dalai Lama im Kanzleramt. Dadurch wurden die Beziehungen beider Staaten schwer beschädigt. Anfang 2008 beteuerte die deutsche Regierung, der Entwicklung der Beziehungen zu China große Beachtung zu schenken, weiterhin entschlossen die Ein-China-Politik zu verfolgen und anzuerkennen, dass Taiwan und Tibet Teile des Territoriums Chinas sind. Durch gemeinsame Bemühungen begannen sich die deutsch-chinesischen Beziehungen zu wenden. Im Juli 2008 nahm Präsident Hu Jintao an der Konferenz der 8-Staaten-Gruppe mit führenden Persönlichkeiten der Entwicklungsländer in Japan teil und führte bei dieser Gelegenheit mit Bundeskanzlerin Merkel ein Gespräch. Im Oktober stattete Bundeskanzlerin Merkel anlässlich der Teilnahme an der 7. Asien-Europa-Gipfelkonferenz in Beijing China einen Besuch ab.

Sie traf sowohl mit Präsident Hu Jintao als auch mit Ministerpräsident Wen Jiabao zusammen. Sie brachten zum Ausdruck, dass es trotz der Verschiedenheit der Situation beider Staaten keine grundlegenden Interessenkonflikte, vielmehr umfangreiche und wichtige gemeinsame Interessen gibt. Die chinesische Seite ist bereit, gemeinsam mit der deutschen Seite von einer strategisch hohen und langfristigen Warte aus die chinesisch-deutschen Beziehungen zu sehen und zu regeln, die gemeinsamen Interessen dauerhaft zu wahren, an dem Prinzip der gegenseitigen Achtung, der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils festzuhalten, den Austausch und die Dialoge zu verstärken, die praktische Zusammenarbeit zu vertiefen, Differenzen angemessen zu regeln, um so gemeinsam die chinesisch-deutschen Beziehungen gesund und stabil voranzubringen.

In ihrer Antwort brachte Merkel zum Ausdruck, dass China hinsichtlich der Begegnung von Herausforderungen, vor denen die Welt steht, eine immer wichtigere Rolle spiele.

Die deutsche Seite hofft, dass die deutsch-chinesische Zusammenarbeit in allen Bereichen einen weiteren Schritt vorangebracht wird und ist zu Regierungskonsultationen mit der chinesischen Seite in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Kultur sowie den internationalen Angelegenheiten bereit.

Im Jahr 2009 besuchten Ministerpräsident Wen Jiabao und der Vizepräsident Xi Jinping nacheinander Deutschland. Sie suchten mit Bundeskanzlerin Merkel, Bundespräsident Köhler sowie weiteren führenden Persönlichkeiten der Politik Deutschlands und Persönlichkeiten aus allen Bereichen einen breitgefächerten Kontakt und erzielten wichtige gemeinsame Erkenntnisse.

Nach Beginn des Jahres 2010 zeigten die chinesisch-deutschen Beziehungen einen lebhaften Entwicklungsschub. Präsident Hu Jintao und Bundeskanzlerin Merkel trafen sich anlässlich internationaler Konferenzen fünf Mal. Die führenden Persönlichkeiten Wen Jiabao und Li Changchun besuchten nacheinander Deutschland. Sie luden den deutschen Bundespräsidenten Köhler, Bundeskanzlerin Merkel und Außenminister Westerwelle ein, zu einem beliebigen Zeitpunkt nacheinander China zu besuchen.

So wurde durch die Kontakte, die auf hohem Standard und mit großer Dichte realisiert wurden, der Entwicklung der chinesisch-deutschen Beziehungen neue Lebenskraft eingeflößt.

Während des vierten offiziellen Besuchs der Bundeskanzlerin Merkel im Juli 2010 in China gaben beide Seiten das „Gemeinsame Kommuniqué Chinas und Deutschlands über die umfassende Entwicklung der strategischen Partnerschaftsbeziehungen“ heraus, womit die chinesisch-deutschen Beziehungen offiziell auf die Höhe strategischer Beziehungen gehoben wurden.

Die Regierungen beider Staaten beschlossen ferner, von 2011 an einen neuen Mechanismus der Regierungskonsultationen einzurichten. Gleichzeitig wurden die strategischen Dialoge vom Rang der stellvertretenden Minister in den Rang von Ministern gehoben. Damit wurde Deutschland zum ersten Staat der EU, der mit China diese Art von Mechanismen eingerichtet hat.

Im Juni 2011 besuchte Ministerpräsident Wen Jiabao Deutschland und leitete gemeinsam mit Bundeskanzlerin Merkel die erste Regierungskonsultation beider Staaten. Diese war zwischen den beiden Regierungen Deutschlands und Chinas der ranghöchste und dem Umfang nach der größte Dialogmechanismus. Die deutschen Medien vertraten die Ansicht, dass es mit 13 Personen im Ministerrang eine hochrangige und große Delegation war, die Ministerpräsident Wen Jiabao bei diesem Besuch in Deutschland geleitet hat. Es war ersichtlich, dass China der ersten Runde der chinesisch-deutschen Regierungskonsultationen große Beachtung schenkte und Erwartungen daran knüpfte. Der stellvertretende Außenminister Fu Bao schätzte diese Konsultation so ein: „Die Einrichtung von Mechanismen der Regierungskonsultation hat für die Beziehungen der beiden Staaten eine sehr große Bedeutung. Das zeigt einerseits das hohe Niveau der chinesisch-deutschen Beziehungen, andererseits bringt es die praktische Zusammenarbeit Chinas und Deutschlands auf allen Gebieten kräftig voran.“

Die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen vertiefen sich unablässig

Seit vielen Jahren ist Deutschland der größte Handelspartner Chinas in Europa.

Im Jahr 2002 hat China erstmals Japan überholt und wurde zum größten Handelspartner Deutschlands in Asien. Unter dem Einfluss der internationalen Finanzkrise sank im Jahr 2009 die bilaterale Handelsrate der chinesischen und deutschen Seite jeweils um 8,1 %, erreichte aber immerhin noch 105,73 Mrd. US-Dollar. Im Jahr 2010 realisierte der bilaterale Handel Chinas und Deutschlands einen sprunghaften Zuwachs.

Aus den Daten des Statistischen Bundesamtes Deutschlands wird deutlich, dass das bilaterale Handelsvolumen zwischen den beiden größten Exportländern der Welt, China und Deutschland, 130,2 Mrd. Euro (das sind etwa 181,6 Mrd. US-Dollar) erreichte, also um 38,5 % gestiegen ist. China behauptet stabil die Position des größten Handelspartners

Deutschlands außerhalb Europas. Der Export Chinas nach Deutschland entwickelt sich schnell. Bereits 2009 war China zur ersten großen Importquelle für Deutschland geworden. 2010 stieg der Import Deutschlands aus China um 35 % und erreichte 76,5 Mrd. Euro, das sind 9,5 % des gesamten Importvolumens Deutschlands, China steht weiterhin an erster Stelle.

Die Wirtschaft Chinas entwickelt sich schnell. Gleichzeitig hat sie die Entwicklung des Exports Deutschlands nach China angetrieben. 1999 betrug der Anteil nur 1,4 % des Exports Deutschlands in das Ausland, aber 2009 stieg der Anteil im großen Umfang bereits auf 4,5 %. 2010 erreichte der Export Deutschlands nach China 53,6 Mrd. Euro, das war eine Steigerung um 43,9 %. Somit stieg der Anteil auf 5,6 %. China wurde zum siebtgrößten Exportmarkt Deutschlands in der ganzen Welt und zum größten Exportmarkt Deutschlands in Asien.

Die Besonderheiten des chinesisch-deutschen Handels bestehen nicht nur in der Heftigkeit des Entwicklungsschwungs, sondern auch in der Solidität seiner Basis.

Das kann man an der Entwicklung des bilateralen Handels seit 2009 klar erkennen. Im Jahr 2009 verringerte sich unter dem Ansturm und Einfluss der internationalen Finanzkrise der Export Deutschlands in das Ausland insgesamt um 17,9 %. Allein der Export nach China stieg um 7 % und erreichte 36,5 Mrd. Euro. Gerade die Steigerung des Exports Deutschlands nach China in großem Umfang ließ die deutschen Unternehmen die riesigen Handelsmöglichkeiten des chinesischen Marktes erkennen.

Dadurch veränderte sich die Einstellung deutscher Unternehmen zu Investitionen im Ausland sichtbar. Auf der Grundlage von Untersuchungen des Deutschen Industrie- und Handelstages waren unter den deutschen Unternehmen mit der Absicht im Jahr 2011 im Ausland Kapital anzulegen 43 % dafür, China als Investitionsstandort zu wählen.

Verglichen mit dem gleichen Zeitraum im Vorjahr waren das 6 % mehr. Von da an hatte China die EU überholt und war zum bevorzugten Ort deutscher Unternehmen für Investitionen geworden.

Seit 2011 behält die Wirtschafts- und Handelskooperation ihren kräftigen Zuwachs bei.

Von Januar bis Mai 2011 erreichte das bilaterale Handelsvolumen 66,258 Mrd. US-Dollar. Es wuchs jeweils um 24,4 %, das sind 30,4 % des Handelsvolumens China-Europa. Das Wachstumstempo übertrifft deutlich den Handel China-Europa. Gegenwärtig realisiert China den 12. Fünfjahresplan. Es führt eine Regulierung der Wirtschaftsstrukturen strategischen Charakters durch und bringt den Fortschritt und die Innovationen in Wissenschaft und Technologie weiter voran. In den Bereichen Finanzen, Versicherungen, Information und neue Energiequellen, grüne Umwelt, Energiesparen und Umweltschutz nimmt Deutschland in der Welt eine führende Position ein. Die Vertiefung und Erweiterung der praktischen Zusammenarbeit beider Staaten in den damit zusammenhängenden Bereichen hilft der Erhöhung des Niveaus von Wissenschaft und Technologie Chinas, der Beschleunigung der Entwicklung von neuen Methoden und Produktionslinien in der Wirtschaft und wird auch den deutschen Unternehmen einen noch breiteren Markt und Entwicklungsraum liefern.

Der Austausch im Bereich von Kultur und Erziehung wird lebhafter

In China und Deutschland unterhalten gegenwärtig Städte und Regionen 63 Freundschaftsbeziehungen zueinander.

Im Rahmen der chinesisch-deutschen Kooperation wurden in Deutschland 11 Konfuzius-Institute und ein Konfuzius-Seminar eingerichtet.

2010 haben beide Staaten in einem „Jahr der chinesisch-deutschen Wissenschaft und Erziehung“ erfolgreich eine Reihe von Aktivitäten durchgeführt. 45 Hochschulen in Deutschland haben erstmals im gleichen Zeitraum eine „China-Woche“ veranstaltet. Die Bewegung „Fachkollegen Deutschlands und Chinas“ wurde mit einem vollen Erfolg abgeschlossen.

Im Jahr 2011 haben Präsident Hu Jintao und Bundespräsident Wulff die Schirmherrschaft über die umfangreiche Ausstellung „Die Kunst der Aufklärung“ in Beijing übernommen.

2012 ist der 40. Jahrestag der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen China und der Bundesrepublik Deutschland.

China wird in Deutschland ein „Jahr der chinesischen Kultur“ durchführen und allseitig und tiefgreifend dem deutschen Volk die lange und strahlende Kultur Chinas vorstellen. So sollen sich die beiden Staaten und Völker einen Schritt nähern.

Ferner wächst der Austausch zwischen der Jugend beider Länder von Tag zu Tag. Beide Seiten lernen die Sprache des jeweils anderen Landes, die Anzahl der jeweils in das andere Land reisenden Personen steigt stabil.

Das alles fördert in starkem Maße das Verständnis und die Freundschaft zwischen beiden Völkern. ●



Auch die Beziehungen unseres Vereins mit der Botschaft der Volksrepublik China entwickeln sich vorteilhaft. (Besuch in der Botschaft am 21.09.2011)

Mein Weg zur deutsch-chinesischen Freundschaft

Eberhard Nimz hat am 04.02.2003 folgenden Artikel für eine chinesische Zeitung geschrieben, der seine Beweggründe zur Gründung eines Freundschaftsvereins veranschaulicht.

Als in Deutschland von 1919 bis 1933 noch die festgelegte Staatsform „Weimarer Republik“ herrschte, begann meine Schulzeit. Von einem Religionslehrer wurde ich im christlichen Glauben erzogen, ein guter Mensch zu werden, hilfs- und opferbereit, nicht überheblich und vor allem gütig zu sein.

Über China hörte ich damals nichts Gutes. China wurde als „Gelbe Gefahr“ bezeichnet und als ein Land mit Hunderttausenden verhungender Menschen.

In meinem jugendlichen Herzen empfand ich: Diese Welt und ihre Herrschaften, in denen Menschen hungern müssen, unterdrückt und arm gehalten werden, ist eine ungerechte Welt. Als 1933 der deutsche Präsident Hindenburg an Adolf Hitler die Macht übergab, wurden in der Folge deutsche Menschen zur Überheblichkeit gegen Andersrassische und Andersfarbige erzogen. So erlebte ich die Beeinflussung und Vorbereitung in der Durchführung des II. Weltkrieges unter dieser Hitlerherrschaft:



*Eberhard Nimz, Vorsitzender
des Vereins von 1999 bis 2006*

Deutschland unterstützte die brutale und blutige Aggression Japans zur Eroberung des chinesischen Territoriums (z.B. Mandschuko). Leider hat die große Mehrheit der Deutschen bis Ende des Krieges in diesem und eigenem Unrecht gelebt.

Mit einigen Gleichgesinnten bildete ich eine illegale Antihitlergruppe „Rahl Nihb“, die sich schwor, auf keinen von Hitler überfallenen Gegner zu schießen. Wegen dieser Haltung wurde ich noch am Kriegsende als Deserteur zum Tode durch Erschießen verurteilt. Dieses Urteil wurde erst im Jahre 2002 durch den Deutschen Bundestag aufgehoben.

Leider bildeten sich in Deutschland keine revolutionären Bewegungen zur Entmachtung Hitlers. Dagegen hatte China unter Mao Tse-Tung eine erfolgreiche sozialistische Revolution, die zur Gründung der Volksrepublik China führte. Ich erwähne dies, weil nach dem II. Weltkrieg Deutschland im „Kalten Krieg“ leben musste. Zwei deutsche Staaten, die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik, wurden gegründet. Dabei bewies offiziell die DDR eine deutsche Wende, indem sie die Volksrepublik China am 25.10.1949 anerkannte. Von der BRD ist dies erst 1972 geschehen.

China kämpfte allein noch lange bis zur internationalen Gleichschaltung im Weltsicherheitsrat der UNO.

In dieser Zeit arbeitete ich als Fachmann und politischer Leiter zum Aufbau eines Stahlwerkes in der Stadt Brandenburg und danach eines Autowerkes in der Stadt Ludwigsfelde. Gerade dann im Autowerk, in dem Lastkraftwagen gebaut wurden, hatten wir eine recht gute wirtschaftliche Verbindung zur Volksrepublik China. In mir entwickelte sich eine beachtenswerte Sympathie zu China. So wie viele in China und in der Siegermacht UdSSR bekannte ich mich in der DDR zur Partei und zum Aufbau eines sozialistischen Staates. (...)

Erst zur deutschen Wende 1990 durch die Liquidierung der sozialistischen Idee unter Gorbatschow scheiterte das Bestreben, eine bessere DDR zu schaffen. Es unterlag alles dem Siegereinfluss der Bundesrepublik Deutschland. Zu dieser Zeit war ich schon mehrere Jahre Rent

ner und sah die DDR und meine sozialistischen Auffassungen und Ergebnisse niedergeschlagen. Die Mehrheit der Deutschen stimmte für den Anschluss an die demokratische BRD.

Für mich war der Sozialismus in Europa niedergeschlagen. Aber die sozialistische Idee lebt in mir und auch bei anderen Deutschen weiter fort. So nahm auch mein Lebensweg eine neue Wende.

Reisen in die Sowjetunion und innerhalb Europas waren mein früherer Erfahrungsschatz.

Von 1990 bis zur Gegenwart unternahm ich mehrere Studienreisen in die Welt. Ich wollte etwas sehen und wissen über Amerika, Afrika, Australien und Asien, besonders über China, das größte Volk der Welt. Im November 2002 war ich bereits zum fünften Mal in China. In der Volksrepublik China fand ich einen sozialistischen Staat, der die sozialistische und kommunistische Lehre von Karl Marx, Lenin, Mao Tse-Tung und Deng Xiaoping trotz vieler Mängel und Probleme erfolgreich und zuversichtlich vertritt.

Ich lernte besser zu verstehen, dass der Sozialismus chinesischer Prägung richtig darlegt, dass ein sozialistischer Staat aus einem armen Land nicht über Nacht ein reiches und wohlhabendes Land machen kann. Sozialismus beginnt mit der schrittweisen Überwindung der Mängel der alten Gesellschaft bis zum Erreichen einer für alle Menschen gleichberechtigten wohlhabenden Gesellschaft. Diese weitsichtige Illusion muss richtungsweisend bleiben.

War es nicht Deng Xiaoping, der dies deutlich machte: Es geht nicht darum, ob eine Katze groß oder klein, schwarz, bunt oder weiß ist, die Hauptsache ist, sie fängt Mäuse. Und wer Überfluss hat, muss ihn gerecht verteilen. Wer arm ist, muss zu einem bescheidenen Wohlstand gelangen.

Im Jahre 1998 war ich mit einer Touristengruppe in Peking und lernte von einigen politischen, kulturellen und wissenschaftlichen chinesischen Vertretern immer deutlicher die Volksrepublik China zu verstehen.

Daraus ergab sich, dass mit mir 18 Mitglieder den Deutsch-Chinesischen Freundschaftsverein in Ludwigsfelde gründeten.



*Der Stellvertreter
Hans Doeblinger
und seine Ehefrau
Inge übergeben in
Peking eine
Grußadresse an
Prof. Su Huimin*



*Die Gründungsmitglieder
des Deutsch-Chinesischen Freundschaftsvereins e. V. Ludwigsfelde*

Heute vertreten wir bereits mit 70 Mitgliedern die Freundschaft zu China und freuen uns über jeden, der dazu kommt.

Wir sind ein bescheidener Verein und nur ein kleines Mosaiksteinchen. Wir wissen aber und vertreten die deutsch-chinesische Freundschaft mit jedem Mitglied im Sinne eines ehrenvollen Bekenntnisses. So organisieren wir regelmäßig Vorträge und Aussprachen und haben einige persönliche Freundschaften, um China zu verstehen und, wenn es möglich ist, auch China zu besuchen. Wir nehmen an den kulturellen Veranstaltungen teil, die uns geboten werden.

Mit Unterstützung der Botschaft der Volksrepublik China in Deutschland konnten wir mehrere Ausstellungen mit Bildern der chinesischen Lackmalerei in verschiedenen deutschen Orten in der Nähe von Berlin durchführen. So zum Beispiel in Ludwigsfelde, Potsdam, Neuruppin, Werder und Wünsdorf. Damit konnten wir gleichzeitig für Völkerefreundschaft mit der Volksrepublik China und gegen Völker- und Rassenhass eintreten. Regelmäßige Treffen finden auch statt in der Botschaft in Berlin oder auch außerhalb in persönlichen Kontakten.

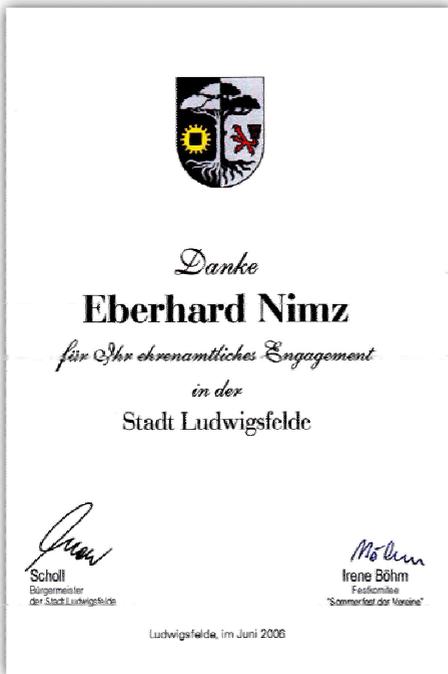
Durch unsere Vereinsmitglieder Dr. Heinz Korffmann und Herrn Hu Ying - einen chinesischen Sprachlehrer - wurde die Zusammenarbeit mit chinesischen Studenten und Lehrern an der Hochschule in Potsdam intensiviert. Ein Freundschaftsvertrag unseres Vereins mit der Chinesischen Studentenakademie Potsdam wurde im Dezember 2002 befürwortet. Ich möchte mich sehr bedanken für die freundschaftliche Haltung und möglichen Aktivitäten unserer Mitglieder.

Ein besonderer Dank im Sinne aller Mitglieder und Sympathisanten gilt der Botschaft der Volksrepublik China und ihrer Mitarbeiter für ihr freundschaftliches Entgegenkommen. So zum Beispiel: Prof. Su Huimin, der uns schon früher in regelmäßigen Aussprachen, Vorträgen und Freundschaftstreffen unterstützte. Er ermöglichte uns sogar in Peking an zwei Tagen Aussprachen und Informationen mit örtlichen Funktionären.

Freundschaft ergab sich auch mit Frau Liu Yinglan, 1. Sekretär der Kulturabteilung, die uns mit den Bildern der chinesischen Lackmalerei und deren Ausstellungen unterstützte, selbst an unseren Veranstaltungen teilnahm und immer als guter Berater fungierte.

Gleichfalls danken wir Herrn Li Nianping, Botschaftsrat, der Vorträge hielt und uns wertvolle Informationen zur Verfügung stellte. Besonders vertrauensvoll ist mit der Verabschiedung der Frau Liu Yinglan die Empfehlung unseres Vereins an den neuen Botschaftsrat für Kultur, Herrn Dong Junxin, mit seinem 1. Sekretär – Herrn Li Kexin verlaufen. Das hat uns dankbar erfreut. Dadurch konnten wir unsere freundschaftlichen Beziehungen vorbildlich fortsetzen.

Als ich mit einigen Mitgliedern im November 2002 erneut China besuchte, konnten wir einer Einladung der Gesellschaft für freundschaftliche Verbindung mit dem Ausland der Stadt Peking folgen und wertvolle Freundschaftsgedanken austauschen. ●



Anlässlich des Sommerfestes der Ludwigsfelder Vereine 2006 wurde Eberhard Nimz mit einer Ukunde für sein ehrenamtliches Engagement in unserem Verein geehrt. ●

Begegnungen mit dem Künstler Bei Shui

Ursula und Dr. Rüdiger Preuße

Am 08.09.2007 nahm unser Verein mit chinesischen Gästen am Apfelfest, der festlichen Eröffnung der Brandenburger Ernte, in Marquardt bei Potsdam teil.

Mit einem großen - vom Traktor gezogenen Karren - wurde zur Ernte gefahren.

Herr Bei Shui, der seine modernen Ölmalereien auch mit Hilfe unseres Vereins in Berlin und Rathenow ausgestellt hatte, nahm mit seiner Frau daran teil, fand aber auf dem Anhänger keinen Platz mehr. Wir nahmen beide im Auto zum Pflücken mit. Beim gemeinsamen Mittagessen mit einem Übersetzer wurden wir von ihnen nach Beijing eingeladen, um gleichzeitig die Olympiade zu erleben. Wir einigten uns, dass sie nach der Präsentation in Hamburg am einzig noch freien Tag unsere Gäste seien.



Berlin, in unserer Wohnung

Nach dem erfolgreichen Verkauf seiner Ölbilder in Hamburg folgten beide unserer Einladung. Der Besuch endete mit einem Rundblick über Berlin vom Fernsehturm. Die Stadt zeigte sich in einem wunderbaren Farbspiel sowohl bei Tageslicht als auch mit abendlicher Beleuchtung.

Während der Unterhaltung in der Wohnung kamen wir auf ein ehemaliges Industriegebiet in Beijing zu sprechen, in dem Herr Bei Shui sein Atelier hat.

1959 begann meine Arbeit in Berlin im VEB INEX Berlin. Ein Arbeitskollege, dessen Arbeitsplatz mir gegenüber am Schreibtisch war, war der Projektleiter für den Aufbau der Fabrik „798“ im Nordosten Pekings. 40.000 Arbeiterinnen und Arbeiter stellten dort seit 1959 erstmalig in China alle Einzelteile für die Rundfunk-, Funk- und Telefon-technik her.

Heute ist das ehemalige Fabrikgelände Chinas größtes Künstlerzentrum „798“. An einem Tag kann man nur Ausschnitte aus dem über 100 ha großen Areal kennenlernen. Mehr als 100 Künstler haben hier ihre Werkstätten und Ausstellungsmöglichkeiten.

Im Frühjahr 2009 unternahm meine Frau und ich eine vierwöchige Reise nach China. Zur Ankunft betreute uns Frau Meng Fei. Ihr Vater arbeitete früher im Werk „798“ und sie ging dort in den Kindergarten.

Frau Meng Fei staunte über das veränderte Industriegebiet „798“, das sie über 20 Jahre lang nicht mehr gesehen hatte.



2009: Ursula Preuße vor dem Gelände „798“



Teil einer Ausstellung von von Bei Shui

Wir besuchten gemeinsam Bei Shui's Ausstellung im Millenniumsaaal und bewunderten seine Bilder. Bei Shui ist ein hervorragender Künstler, der mit beeindruckender Malweise Landschaften und andere Motive darstellt. Sein Name heißt „Nordwasser“ und diese Gedankenwelt spiegelt sich in seinen Bildern wider. In der Volksrepublik China kennen ihn die Menschen als einen vielseitigen Künstler. ●

Auch in unserem Freundschaftsverein erinnern sich viele Mitglieder gern an den Aufenthalt von Bei Shui in Potsdam. Hier lebte er 2007 einige Monate mit seiner Frau. Seine Ausstellungen fanden stets ein interessiertes Publikum. Besonders beeindruckend war eine große Vernissage in der Sparkasse Berlin.

Er hat jede Gelegenheit genutzt, an allen Veranstaltungen unseres Vereins teilzunehmen. ●

Gäste in Trebus

Dr. Rüdiger Preuße

Zu den III. Weltfestspielen im August 1951 besuchte eine große Delegation aus der Volksrepublik China die DDR, sie kamen mit der Transsibirischen Eisenbahn. Etwa 400 Künstler traten zuvor in Budapest und Prag auf. Eine zweite Gruppe, etwa 400 jugendliche Arbeiter und Funktionäre, kam direkt nach Berlin. Herr Dr. Korffmann war damals Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft und für die Betreuung der Delegation zuständig.

Es waren frohe und erlebnisreiche Tage. Auf dem Marx-Engels-Platz (heute Schlossplatz) tanzten wir mit den jungen Chinesinnen „Laurentia, liebe Laurentia mein“.

In Trebus, im Kreis Fürstenwalde/Spree wurde im Rahmen des DDR-Programms „Kultur aufs Land“ 1951 das erste Kulturhaus auf dem Lande errichtet. Ich erinnere mich noch daran, dass an dieser Stelle die Ruinen des ehemaligen Gutshauses standen, in denen ich als Kind noch spielte.

Zu Beginn der Weltfestspiele wurde es mit Darbietungen der chinesischen Künstler eingeweiht. Es erhielt den Namen „Kulturhaus der Deutsch-Chinesischen Freundschaft“. Den Namen behielt es leider nur wenige Jahre.

Das Kulturhaus diente danach den wöchentlichen Kinoveranstaltungen des Landfilms, Dorf- und Betriebsfeiern und den monatlichen Auftritten des Kleist-Theaters Frankfurt, das als Wandertheater begann und erst viel später eine eigene Spielstätte in Frankfurt



*Das Kulturhaus in Trebus
ist heute Gaststätte.*

erhielt, zu der die Landbevölkerung mit Bussen anreiste. 1952 und 1953 besuchte ich mehrmals Theateraufführungen, bei denen ich auch den sehr beliebten Schauspieler Rolf Herricht kennenlernte. Danach versiegte der Spielbetrieb in Trebus.



Familie Preuße mit ihren Gästen in Steinhöfel

Am 2. Mai 2010 unternahmen wir mit dem Gesandten Botschaftsrat für Kultur der Botschaft der Volkrepublik China, Herrn Li Xin, und mit Dr. Chen Renxia - 1. Sekretär für Kultur der Botschaft - einen Frühlingsausflug nach Trebus, besichtigten dieses Kulturhaus, heute Restaurant Seeblick, und ließen uns dort von Herrn König bewirten. Anschließend besuchten wir noch das nahe gelegene Schloss Steinhöfel mit dem großen Landschaftspark und chinesischem Teehaus. ●

Vier erlebnisreiche Wochen

Eindrücke von unserer Reise in die Volksrepublik China 2009

Ursula und Dr. Rüdiger Preuße

Kontakte zu Chinesen und ihrer Heimat sind ein Höhepunkt in unserem Leben. Hilfen für die Reise erhielten wir über unseren Freundschaftsverein. Zwei Einladungen und den Rat, eine chinesische SIM-Karte mit Rufnummern deutsch sprechender Chinesen, mitzunehmen. Wir fühlten uns dadurch sehr sicher, haben aber diese Hilfe nicht einmal benötigt. Die Flüge auch im Inland und einige Leistungen buchten wir beim Reisebüro.

Der Künstler Bei Shui holte uns vom Hotel in Beijing ab und zeigte uns seinen Wohn- und Arbeitsplatz. Seine Gattin war mit der Tochter aufs Land gefahren, um die bevorstehende Aufnahmeprüfung an der Uni vorzubereiten. Zur Verständigung nutzten wir das gut funktionierende Übersetzungsprogramm von



Rüdiger und Ursula Preuße



Ursula, Bei Shui und Dr. Rüdiger Preuße

Google. Anschließend führte er uns durch das ganze Gelände „798“, ein ehemaliges von der DDR ausgestattetes Werk mit 40 000 Arbeitsplätzen, die erste Produktionsstätte für Rundfunk-, Telefon- und Funktechnik. 14 Tage später weilten wir wiederum dort in seiner Ausstellung in der Millenniumhalle. Diesmal waren wir Gastgeber für Bei Shui in einem Café. Als Übersetzerin kam die Ausstellungsleiterin vom Nebenatelier hinzu. Sie stammte aus Irkutsk, studierte und wohnt in St. Petersburg und arbeitet in Beijing als Repräsentantin für chinesische Maler. Über die russische Sprache hatten wir eine gute Verständigung und Kontakte zu anderen Menschen gefunden.

Am 30. April flogen wir nach Yichang am Yangtse. Von der bestellten Dolmetscherin wurden wir sehr herzlich begrüßt, zu einer Bildergalerie geführt, das ist eine Seidenstickerei vom Edelsten. Leider waren die Lichter, die Scheiben und die funkelnden Seiden so wirksam, dass man keine brauchbaren Fotos anfertigen konnte. Die Qualitäten sind, auch unter der Lupe betrachtet, so fein, dass es auf der Welt wohl nichts Besseres geben kann. Nach einem opulenten Abendessen am Vorabend des 1. Mai fuhren wir im Linienbus über 1 1/2 Stunden durch Gebirge, viele Tunnel, über eine lange Brücke, über den Stausee des Jangtse und eine Rundfahrt um die Staumauer zur Schiffsanlegestelle. Mit einer kurzen Standseilbahn ging es zur „Victoria Queen“, wo wir mit Blasmusik, aufgeführt von der Besatzung, herzlich empfangen wurden.



Modell: Staudamm 35 x 500 MW, Doppelschleuse, Stausee

Wir waren die beiden einzigen deutsch sprechenden Gäste. Der 1. Mai begann für Interessenten vor dem Frühstück mit Tai-Chi-Unterricht, ausgeführt vom Schiffsarzt. Nach dem Frühstück ging es von Bord zur Besichtigung des größten Wasserkraftprojektes der Welt. 175 m beträgt die Stauhöhe. Die fünfstufigen Doppelschleusen sind für hochseetüchtige 10.000-t-Schiffe ausgelegt. Am Schiffshebewerk für kleinere Schiffe wurde noch gebaut. Im letzten Winter, nach dem Ende der Regenzeit, war der Stausee erstmalig maximal gefüllt, jetzt ist er um etwa 7,5 m abgesenkt, um die Wassermassen der im Mai beginnenden Regenzeit aufzufangen und ohne Überlauf in Energie umzusetzen.

Am 2. Mai Ankunft in Wushan. Umstieg auf eine Fähre, die uns auf dem Nebenfluss Daning durch die drei kleinen Schluchten führte. Schließlich endete diese Fährfahrt auf einem Fluss, der erst durch den Staudamm schiffbar wurde. Wir stiegen in kleinere Boote um und fuhren einen engen Nebenfluss weiter. Musiker saßen am Berg und spielten bei jedem ankommenden Boot. Irgendwo wurde gewendet und die Fahrt ging zurück bis



Fähre in der kleinen Schlucht



Weiterfahrt mit kleinen Booten

Wushan. Die „Victoria Queen“ durchfuhr die letzte der drei Schluchten, die nur acht Kilometer lange Qutang-Schlucht. Am Abend bot die Crew ein Kabarett.

Am 3. Mai Landgang. Wir besuchten die Hauptstadt der chinesischen Geister, Fengdu.



Fengdu auf der Bogenbrücke der Liebe

Zur Tempelanlage auf dem Ming-Berg führen 425 Stufen, aber auch eine Seilbahn. Vor dem Staudamm ist der Aufstieg noch 60 m höher. Auf dem Weg sind viele Götter und Geister in Stein dargestellt, Gott des Alkohols (schlimmstes Vergehen), der Unzucht, der Unzucht mit Tieren, des Feu-

erschadens ... Auf dem Gipfel ein Tempel des Taoismus, Laotse: Das Leben ist eine ständige Plage, gegen die man sich wehren muss. Eine Bogenbrücke soll man mit seinem Partner gemeinsam in genau neun Schritten überschreiten, um eine lange Liebe zu erleben. Diese Anlage kann man nur durch eines der zwei Tore verlassen. Ein Tor bedeutet langes Leben, das andere Reichtum, beides geht nicht. Wir wählten das Leben. Der Eintritt in den Geistertempel geht über einen runden Stein, auf dem man mindestens fünf Sekunden auf einem Bein stehen muss. In einer Seitenausstellung ist dargestellt, wie die Geistergötter mit den Opfern (Trinker usw.) umgehen. In Öl sieden, Körper durchsägen und andere schreckliche Strafen. Doch nach den Strafen (nach 46 Tagen) hat man ein weiteres Leben in einem anderen Lebewesen.

Andere Schiffsgäste, darunter die Amerikaner, besuchten Umsiedler. 17.000 Ortschaften wurden umgesiedelt, 1,2 Mill. Menschen waren davon betroffen. Vor der Umsiedlung galt eine Norm von 20 m² Wohnraum je Person, für Umsiedler wurde sie auf 40 m² festgelegt. Die Betroffenen sind mit ihrem Los sehr zufrieden, haben moderne Bäder und Toiletten und schöne Wohnungen, aber nicht mehr die alte Heimat. Gegen Mitternacht fuhren wir in eine im Lichterglanz strahlende Stadt ein. Die größte Stadt der Welt, Chongqing mit 34 Mill. Einwohnern, davon acht in der City, in großer Anzahl Häuser mit etwa 35 Etagen. Solch einen Glanz nach einer Fahrt durch viel Natur hatten wir nicht erwartet. Chongqing ist Bergstadt, Nebelstadt (70 Tage im Jahr in den Wolken, das fördert die Hautschönheit) und Backofenstadt (Sommer-temperatur oft über 40 °C). Wir hatten angenehme 26 - 30 °C. Chongqing (bis 1936 Baxian) war dreimal Hauptstadt, zweimal vor vielen Jahrhunderten Hauptstadt eines der Kaiserreiche und von 1945 bis 1947 von ganz China.

Mit Führung besuchten wir das Weltkulturerbe in Da Zu. Da heißt groß, Zu heißt Fuß/Füße, der deutsche Ausspruch: „Leben auf großem Fuß“ könnte aus dieser reichen Gegend, aus Da Zu, stammen. Die Stätte ist nur eine von 70, aber die bedeutendste, ca. 1000 Jahre alt. Sie ist nicht von reichen Familien bezahlt, sondern die erste Stiftung weltweit, 70 Jahre Bauzeit.



Ein Ausschnitt aus 6-stündiger Führung

Das Memorial, ein Lehrbuch für Leseunkundige über chinesische Lebensweisheiten von Konfuzius bis zum chinesischen Buddhismus.

Grundvoraussetzungen, um das Ziel zu erreichen, als Buddha im Nirwana (Paradies) zu leben: Neid (Schlange), Gier (Tauben) und Dummheit (Schwein) zu überwinden.

Für uns ist der chinesische Buddhismus mehr als eine Religion, er ist eine humanistische Weltanschauung. Im philosophischen Sinn ist er allen anderen Religionen weit überlegen. Er ist ohne Blut und Schwert eingeführt, Prediger und Bekehrer sind nicht in andere Länder eingefallen und haben dort vorhandene Religionen verteufelt, wie es heute noch geschieht. Von diesen lehrreichen Erkenntnissen aus der Zeit von vor 1000 Jahren waren wir so beeindruckt, dass wir abends zu keiner weiteren Tätigkeit in der Lage waren und zeitig zu Bett gingen.

Am nächsten Tag benutzten wir die S-Bahn. Sie fährt auf einem Betonbalken mit jeweils einem Paar Gummirädern. Seitlich am Balken sind die Stromschienen angebracht, die Stromabnehmer sind gleichzeitig seitliche Stützen. Die Streckenführung ist energetisch äußerst günstig, vor jedem Bahnhof geht es bergauf zum Abbremsen der Geschwindigkeit, nach dem Bahnhof bergab zur Beschleunigung. Die Bahn fährt teilweise als Hoch- oder als U-Bahn. Der Bahnsteig hat ebenfalls Glasüren. Zugänge und Tickets sind wie bei der U-Bahn in Beijing gestaltet. Durch die Gummireifen sieht man sie fahren ohne den Verkehrslärm zu hören. Die Fahrkarte kostete 1 Yuan (etwa 10 Cent). Im Museum ist eine instruktive Ausstellung über den Staudamm, die Szenerie der drei Schluchten vorher, die Vorgeschichte des Staudammbaus und die Folgen. Ausgestellt sind viele Originale, die sonst den Fluten zum Opfer gefallen wären. Andere Themen sind u. a. die Entwicklung des Porzellans, die Nationalitäten, der antijapanische Krieg von 1937 bis 1947.

Nach Beijing zurückgekehrt begann die zweite Einladung. In einem Hotel in Tangshan wurden wir in eine Luxus-Suite einquartiert. Zu acht am runden Tisch gab es eine Vielzahl exotischer Gerichte. Nach Vorspeisen musste ich eine große rote Krabbe nach Anleitung des Parteisekretärs, an dessen rechter Seite ich saß, aufbrechen und essen, für

mich die erste Krabbe im Leben mit schmackhaften und ungenießbaren Teilen. Anschließend besuchten wir Campus drei der Uni. Die Anlage wird mit Erdwärme beheizt. Auf dem Campus zwei steht die erste Dampflokomotive, die China 1962 selbst herstellte und hier berechnete; direkt neben dem modernen CAD/CAM-Institut. Die Studienbedingungen sind traumhaft. Alle Studenten wohnen im Uni-Internat.

In einer komfortablen Privatwohnung am Gelben Meer beendeten wir die letzte Urlaubswoche.

*Urlaubsort
am Gelben
Meer*



Am letzten Tag sahen wir im Fernsehen die Eröffnung der neuen Erdöl-pipeline Russland-China und den ersten Flug des in China mit französischer und deutscher Hilfe gebauten Airbus A-320. In Deutschland und im deutschsprachigen Internet war in der Folgewoche darüber nichts zu erfahren.

Als Dank für diese schönen Wochen erfolgte gemeinsam mit Wu Gang, der ebenfalls Mitglied unseres Vereins ist, eine Einladung an die Präsidenten der besuchten Unis zu einem Gegenbesuch im Mai 2010. An der Technischen Hochschule Wildau und der Ausbildungsstätte Trainico wurde über Fragen des Studenten- und Dozentenaustausches gesprochen. Bei den Konsultationen wurde z.B. festgestellt, dass vom technischen Lehrstoff des 1. Studienjahres ein großer Teil in China schon an der Schule gelehrt wird.

Mit den Folgekontakten beginnt die deutsch-chinesische Freundschaft zu wirken. Informationen unseres Freundschaftsvereins haben daran einen wesentlichen Anteil. ●

Kunst und Kultur

Gabriele und Siegfried Stark

Freundschaftliche Beziehungen mit einem anderen Volk pflegen, das heißt auch: Gegenseitig die Kunst und Kultur des anderen kennenzulernen.



Lack- und Tuschnmalerei, Ausstellung in Rangsdorf

Zu unseren langjährigen gemeinsamen Aktivitäten gehörten eine Vielzahl kultureller Veranstaltungen. So haben wir mehrfach von der Kulturabteilung der Botschaft der Volksrepublik China in Deutschland erlesene Lackbilder als Leihgabe für diverse Ausstellungen erhalten.

So zum Beispiel in folgen-

den Ausstellungsorten:

- Kulturhaus Ludwigsfelde anlässlich der Kulturtage der Stadt im Jahr 2000, zu der Frau Liu Yinglang, 1. Sekretärin für Kultur in der Botschaft, lobende Worte für unsere gute Zusammenarbeit in das Gästebuch eintrug, das nun mit ersten chinesischen Schriftzeichen geschmückt wurde.



Frau Liu Yinglan, Herr Sun Shuzhu und Dr. Xiukai Jiang im Garten der Familie Stark

- Bildungszentrum der Industrie- und Handelskammer in Potsdam
- Museum Neuruppin
- Europauniversität „Viadrina“ in Frankfurt / Oder
- Fachhochschule Brandenburg / Havel
- Brandenburger Technische Universität Cottbus
- und weitere 12 Ausstellungen in Brandenburg und Berlin.

Des Weiteren wurden uns großformatige Fotos mit Motiven der verschiedenen Landschaften, technische Erfolge und der Kultur der Minderheiten zur Verfügung gestellt, mit denen wir sechs weitere Ausstellungen organisieren konnten.

Die Resonanz zu allen Ausstellungen war hervorragend, zumal wir mit vielen Besuchern ins Gespräch kamen und ihnen unsere Sicht zu China sowie unsere Erfahrungen und Erlebnisse vermitteln konnten.

Viele Mitglieder unseres Vereins waren mehrfach in diesem interessanten Land unterwegs bzw. haben längere Zeit dort gelebt und konnten so aus erster Hand über die Entwicklung des Landes und seine Schönheiten berichten. China hat durch seine 56 Nationalitäten und die unterschiedlichen geologischen Lebensbedingungen - vom hohen Norden bis zum subtropischen Süden, von der Meeresküste bis zum Hochgebirge des Himalaja, vom Wüstenklima der Gobi bis zu den Urwäldern in den südlichen Provinzen - eine Vielfalt an Kunst- und Kulturschätzen hervorgebracht.

Durch die politische Öffnung des Landes nach Westen ist es uns nun möglich, dies alles selbst zu erleben oder uns von Freunden berichten zu lassen. Dafür stehen die Mitglieder unseres Vereins gern zur Verfügung.

Aber die freundschaftlichen Beziehungen erschöpfen sich nicht nur dadurch, dass wir etwas über China erfahren, sondern wir können auch einiges über unsere Kultur den chinesischen Menschen vermitteln, die hier in unserer Umgebung leben.

Der Mitverfasser dieses Artikels, Siegfried Stark, ist Maler und hat sich voll und ganz der chinesischen Malweise verschrieben. So zeigt er in seinen Ausstellungen den chinesischen und deutschen Interessenten, dass die chinesische Kunst auch in Deutschland ein fester Bestand-

teil des Kulturaustausches ist. Die Eintragungen in seinem Gästebuch (z. B. von Mitarbeitern der Botschaft oder deren Gästen aus China) beweisen, dass diese Bilder China gut widerspiegeln.

Der informative Gedankenaustausch, abgesehen von vielen persönlichen Kontakten zwischen chinesischen und unseren Familien, ist der regelmäßige Besuch von Veranstaltungen im Chinesischen Kulturzentrum in Berlin und in der chinesischen Botschaft. Filme, Folklore, Konzerte, Teeabende, Ausstellung und vieles mehr ermöglichen allen Interessierten im lockeren Gespräch sich gegenseitig immer besser verstehen zu lernen.

Die Ausstellung „**Tuschmalerei in traditioneller chinesischer Malweise**“ von Siegfried Stark wurde im Dezember 2011 in den Räumen der Ingenieur- und Planungsgesellschaft GEFOMA GmbH in Großbeeren gezeigt. Der Geschäftsführer Prof. Dr. sc. Matthias Diezemann und die Gesellschaft sind Mitglieder in unserem Verein.



Gabriele und Siegfried Stark und Dr. Xu Wenna bei der Eröffnung

Im Januar 2012 war die Ausstellung „Tuschmalerei in traditioneller Malweise“ im Chinesischen Kulturzentrum Berlin zu sehen.



*Die Laudatio hielt Frau Maren Ruden,
Autorin aus Ludwigsfelde*



*Im Gespräch mit Herrn Chen Jianyang,
Stellv. Leiter des Kulturzentrums*



Besuch des Vorsitzenden unseres Vereins, Dr. Gruschka, und weiterer Mitglieder



Textaufschrift:

Angekommen

Du kommst aus meinem Dorf und bringst den Schimmer der Heimat mit.
Was gibt es Neues? Sprich!
Scheint morgens noch die Sonne in mein Zimmer?
Und hängt der alte Pflaumenbaum noch immer im März den Knospenschleier über sich?

Wang We (Tang Dynastie 618 - 905) ●

Freundschaftliche Begegnungen

Gerd Knitter

„Der Zweck des Vereins dient der Verständigung zwischen Deutschen und Chinesen zur Entwicklung und dem Aufbau freundschaftlicher Beziehungen.“ So steht es in unserer Satzung und wir richten unsere gesamte Tätigkeit danach aus.

Sehr geholfen hat uns dabei zum Beispiel die jährliche Organisation von Gartenfesten, die am Tage unserer Hauptversammlungen anschließend als Freundschaftstreffen mit chinesischen Freunden stattfinden. Dabei standen und stehen die Pflege und weitere Entwicklung persönlicher Kontakte im Mittelpunkt. Unseren Einladungen folgen chinesische Studenten, chinesische Künstler und Mitarbeiter der Botschaft der Volksrepublik China.



Liebevolle Gastgeber waren oftmals Gerd Knitter und seine Ehefrau.

Der gute Kontakt zur chinesischen Botschaft und zum Chinesischen Kulturzentrum ergibt eine wirksame Unterstützung und bereichert unser Vereinsleben.

Die jährlichen Gartenfeste finden bei Mitgliedern unseres Vereins statt. Bei chinesischem Tee und chinesischen Frühlingsrollen sowie gegrilltem Fleisch nach deutscher Art gibt es Kaffee und gespendeten, selbstgebackenen Kuchen. Bei Höhepunkten wie der Olympiade in Peking 2008 oder der EXPO 2010 in Shanghai wurde sogar die Oberfläche der Blechkuchen mit den entsprechenden bunten und essbaren Symbolen verziert.



Feierlicher Anschnitt

In dieser aufgelockerten Atmosphäre kommt es zu zahlreichen Gesprächen und zum Erfahrungsaustausch zwischen Vereinsmitgliedern und den chinesischen Gästen. Hier stehen Fragen und Antworten zur Kultur, Bildung, Technik und Lebensweise der Menschen sowie zur Entwicklung der beiden Länder im Interesse seiner Bürger im Mittelpunkt. In den vielen angeregten Gesprächen mit chinesischen Bürgern und teilweise



auch mit ihren anwesenden Familien kommt es daher zu mehr gegenseitigem Verständnis zu nationalen Besonderheiten. Was uns auch besonders erfreut, ist die Teilnahme und die Begrüßung des Vereins durch den Bürgermeister der Stadt Ludwigsfelde und Vertreter ansässiger Wirtschaftsunternehmen.

Um als Verein mit vielen weiteren Bürgern ins Gespräch zu kommen, beteiligen wir uns an den jährlichen „Sommerfesten der Ludwigsfelder Vereine“. Hier organisieren wir mit Unterstützung chinesischer Studenten Verkaufsbasare mit typischem Angebot wie Grüner Tee, Schmuck, Seidentücher und Glückssymbole. Gleichzeitig haben wir es genutzt, unsere Vereinsinformationen zu verteilen, um Interesse für unsere Tätigkeit zur weiteren Entwicklung der deutsch-chinesischen Freundschaft zu wecken. ●



Frau Zhang Mingye bietet landestypische Produkte an.

Herr Wu Gang ist ein sehr hilfsbereites Mitglied in unserem Verein. Er gehört dem Vorstand schon seit Jahren an und unterstützt die gemeinsame Arbeit mit Rat und Tat. Er beherrscht die deutsche Sprache

gut und kann deshalb bei Problemen schnell helfen.

Die Grußkarte ist ein Zeichen dafür, wie vielfältig unsere freundschaftlichen Kontakte sind. ●



Eine Grußkarte von Herrn Wu Gang, seiner Ehefrau Zhang Mingye und dem „Kleinen Stier“

Erkenntnisreiche Erinnerungen

Liu Huaxin, Korrespondent,

Chef des Berliner Büros der chinesischen Zeitung RENMIN RIBAO

Es ist immer wieder erfreulich, wenn ich mich an die Tätigkeiten des Deutsch-Chinesischen Freundschaftsvereins aus Ludwigsfelde, an denen ich teilnehmen durfte, erinnere. Wenn ich mich jetzt nach meiner Amtszeit als Deutschlandkorrespondent von den Freunden verabschiede, habe ich jene ergreifenden Momente noch frisch in Erinnerung. Ich denke an die sehr gut besuchte Veranstaltung vom 12. 09. 2009 im Kulturhaus der Stadt Ludwigsfelde.

Es gab eine inhaltsreiche Ausstellung über die Volksrepublik China, ein neues Buch vom Botschafter a. D. Rolf Berthold über Chinas Weg in den vergangenen 60 Jahren und einen interessanten Vortrag vom Vorsitzenden, Dr. Gruschka, über die Errungenschaften des neuen China. Die Ausstellung zeigte viele wertvolle geschichtliche Bilder und Dokumente. Genau so aussagekräftig war das Buch von Herrn Berthold, welches nicht zuletzt das Programm der KP Chinas, das von ihm selbst ins Deutsche übersetzt war, beinhaltet.

Dr. Gruschka hat in seinem Vortrag die innen- und außenpolitische Politik Chinas ziemlich genau erläutert. All das beweist, dass die Vereinsmitglieder den Modernisierungsprozess Chinas wissenschaftlich und ernsthaft verfolgen.

Das ist nicht immer selbstverständlich! Auch wenn ich generell die Ernsthaftigkeit und Genauigkeit der Deutschen sehr schätze, habe ich in letzter Zeit diese wichtigen Eigenschaften bei manchen meiner deutschen Kollegen bedauerlicherweise aber vermisst. Die Vereinsmitglieder machen dies wieder gut, auf eine erstaunlich erfreuliche und bewundernswerte Weise. Das ist eben das Besondere dieses Vereins: Man forscht nach den Ursachen.

Das Zweite, was ich an diesem Verein und seinen Mitgliedern hoch schätze, ist die Sympathie und Freundschaft gegenüber China. Das kam

2010 noch einmal zum Ausdruck, als die Expo Shanghai gefeiert wurde. Eine große Torte mit der Aufschrift Expo 2010 wurde von der Familie Knitter gebacken und gemeinsam angeschnitten. Das war für Chinesen ein sehr deutscher Glückwunsch!

Dass die chinesische Diplomatin Xiao Zhang kurz vor ihrer Rückreise nach China Ehrenmitglied des Vereins wurde und dazu noch eine Urkunde mit ihren Arbeitsfotos darauf bekam, brachte die Freundschaft noch einmal zum Beweis.



Gäste beim Freundschaftstreffen 2010: Liu Huaxin, seine Frau und sein Kind

Der Verein ist gemeinnützig und kann daher nicht viel Pompöses anbieten. Aber was er zum Austausch zwischen Deutschen und Chinesen organisiert, ist beeindruckend. Ich erinnere mich an die Sommerfeste, an denen ich teilnehmen konnte. Da war für alles gesorgt, sogar für die anwesenden chinesischen Kleinkinder war ein Planschbecken da. Auch die Unterstützung, die der Verein bei den Behörden bekommt, ist erwähnenswert.

Zu einigen Veranstaltungen kam der Bürgermeister der Stadt mit freundlichen Glückwünschen. Das sehe ich als Harmonie.

Nicht zuletzt war die Teilnahme von vielen Mitgliedern an kulturellen Veranstaltungen im Chinesischen Kulturzentrum Berlin beeindruckend. Da dachte ich, das sind Freunde, die sich wirklich für China interessieren. Ich freue und bedanke mich sehr, durch die Aufnahme in diesen Verein mich zu den Freunden gesellen zu dürfen, und wünsche dem Verein viele weitere Erfolge und den Mitgliedern alles Gute. ●

Schüleraustausch

zwischen der Volksrepublik China und der Bundesrepublik Deutschland

Dr. Heinz Korffmann

Im Jahr 2008 wurden wir als „Deutsch-Chinesischer Freundschaftskreis“ gebeten, uns bei der Suche nach Gasteltern in der Stadt Potsdam für eine Gruppe chinesischer Schüler einzusetzen.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten gelang es uns, diese Bitte zu erfüllen. Im August kamen die Gäste und wurden auf das Herzlichste empfangen.

Unsere kleinen Freunde gingen werktags zur Schule, aber in der gemeinsamen Freizeit wurde so manches gemeinsam unternommen. Neben Spaziergängen in den Parks von Potsdam und Umgebung bereitete die Pflaumenernte im Obstgut Marquardt viel Spaß. Gelacht und gesungen wurde auch viel am Grill.



Die Schülergruppe im Park von Sanssouci

Mit einem tränenden und einem lachenden Auge wurde dann Abschied genommen.

Dankesworte kamen auch von den Eltern der Kinder aus China.

Dieser nur wenige Wochen dauernde Aufenthalt wird bei Gästen und Gastgebern in steter Erinnerung bleiben. ●

Klein „Duo-Duo“ und der böse Hund

Dr. Heinz Korffmann

„Duo-Duo“, ein kleiner chinesischer Junge, wohnte mit seinen Eltern im Internat auf dem Campus der Universität Potsdam-Golm.

Sein Vater war bemüht, seine Doktorarbeit termingemäß fertigzustellen. Seine Mutter arbeitete als Schwester im Krankenhaus der Landeshauptstadt. Der Junge besuchte mit Freude den Kindergarten im Ort. Hier tollte er mit seinen deutschen Altersgefährten herum und lernte spielend deutsch. So sollte es auch am Tag des Geschehens sein.



Dr. Heinz Korffmann (r.)

Doch es kam ganz anders.

In Begleitung seiner Mutter befand er sich auf dem Weg zur Kinder-einrichtung, als plötzlich eine große Dogge auf ihn zugerannt kam, ihn in den Arm biss und seinen Anorak, den er erst vor wenigen Tagen zu seinem Geburtstag geschenkt bekommen hatte, zerriss.

Nur mit Mühe gelang es seiner Mutter, den Hund von weiteren Attacken abzuhalten. Als „Duo-Duo“ den zerrissenen Ärmel betrachtete, schimpfte er den Hund empört mit den Worten aus: „Du bist ein ganz böser Hund!“

Dann tauchte der Besitzer des Köters auf, um sein wildes Tier anzuleinen. Er griff dann in seine Brieftasche und drückte dem Jungen einen 10 Mark-Schein in die Hand. Zu einer Entschuldigung reichte es aber nicht.

Eine vorübergehende Frau, die den Vorfall wahrgenommen und die Adresse des Besitzers kannte, war sehr empört.

„Duo-Duo“, der im Oberarm eine Bisswunde erhalten hatte, musste vorsorglich mit ins Krankenhaus und bekam eine Tetanusspritze.

Als ich von dem Geschehen Kenntnis erhielt, unterbreitete ich der Familie den Vorschlag, gerichtlich gegen den Hundehalter vorzugehen. Nach längerem Zögern wurde mein Vorschlag akzeptiert und auf Schadenersatz und Schmerzensgeld geklagt. Doch der Gerichtstermin verzögerte sich.

In der Zwischenzeit hatte die Verteidigung der Dissertation – übrigens mit großem Erfolg – stattgefunden und der Termin der Rückreise der Familie nach China rückte immer näher.

Ich ließ mir beim Abschied noch eine Vollmacht erteilen, um den Kläger vor Gericht vertreten zu können.

Es kam zum Vergleich und unser damaliger Vereinsvorsitzender, der eine Reise nach China antrat, konnte der Familie das Schmerzensgeld persönlich in Shanghai überreichen.

Die Narben sind schon lange verheilt. „Duo-Duo“ ist inzwischen ein junger aktiver Sportler geworden, sein Vater ein international angesehener Professor.

Doch über all die Jahre, die inzwischen ins Land gegangen sind, sind die freundschaftlichen Bande erhalten geblieben. ●

Eine würdige Festveranstaltung

Bericht über den 60. Jahrestag der Volksrepublik China und das 10-jährige Bestehen des Deutsch-Chinesischen Freundschaftsvereins Ludwigsfelde

Liu Huaxin, Korrespondent

Es ist der Vormittag des 12. September 2009. Der Saal des Kulturhauses von Ludwigsfelde, einer Stadt 30 km südlich der deutschen Hauptstadt Berlin, welcher Platz für 100 Personen hat, ist übertoll und es ist lebhafter als gewöhnlich. Es werden Reden gehalten, eine Ausstellung gezeigt und Bücher angeboten, es ist eine Feier zum 60. Jahrestag der Gründung des neuen China.



Herr Liu Huaxin

Gäste sind die Mitglieder des Deutsch-Chinesischen Freundschaftsvereins. Dies ist einer der größten Deutsch-Chinesischen Freundschaftsvereine im Osten Deutschlands. Seine Mitglieder kommen aus dieser Stadt, auch aus Berlin und anderen angrenzenden Gebieten.

Der Botschaftsrat der Botschaft der Volksrepublik China in der BRD, Sun Congbin, war ebenfalls zu der Veranstaltung eingeladen und übermittelte Grüße.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Festrede, die der Vorsitzende des Freundschaftsvereins, Dr. Ulryk Gruschka, hielt. Sein Redemanuskript umfasste 16 Seiten. Er erläuterte den komplizierten Verlauf der chinesischen Geschichte von 1840 bis zur Schaffung des neuen China durch die Kommunistische Partei Chinas. Er spannte den Bogen von der raschen Wiederherstellung der Volkswirtschaft des neuen

China bis zur Bestimmung der Linie der Reformen und der Öffnung nach außen.



Gesandter Botschaftsrat der Botschaft der Volksrepublik China in der BRD, Sun Congbin, und der Vorsitzende unseres Freundschaftvereins, Dr. Ulryk Gruschka

Er vertrat die Auffassung: Das neue China durchlief Windungen und Komplikationen, es errang „historische Erfolge“. Er betonte, die Entscheidung Chinas für den Aufbau des Sozialismus chinesischer Prägung ist „ohne Zweifel richtig“, weil sie von der konkreten Situation Chinas in der Neuzeit und der heutigen Zeit bestimmt ist. Besonders hob er hervor: China tritt für Gerechtigkeit ein, für die Sicherung der legitimen Rechte der Entwicklungsländer, es hält an der unabhängigen, selbstständigen Außenpolitik des Friedens auf der Grundlage der fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz fest.

So wurde China eine wichtige Kraft zur Verteidigung des Weltfriedens und der regionalen Stabilität. Aufrichtig erklärte er: „Wir wünschen China auf dem weiteren Weg hervorragende Erfolge. Wir sind uns da-

rüber im Klaren, künftig wird es noch größere Herausforderungen geben. Aus der Geschichte der 60 Jahre nach dem Erfolg der chinesischen Revolution wissen wir aber auch, das chinesische Volk hat die Kraft, sehr schwierige Aufgaben selbst zu lösen. Der Deutsch-Chinesische Freundschaftsverein Ludwigsfelde wird auch weiterhin mit dem chinesischen Volk diesen Weg gemeinsam gehen.“

Die Erforschung, das Verstehen, die Propagierung und die Darstellung der objektiven Geschichte und Realität Chinas sind die charakteristischen Besonderheiten des Freundschaftsvereins. Am Vorabend der Rückkehr Hongkongs zu China 1997 hat ein Diplomat der chinesischen Botschaft in Deutschland einen Vortrag über die damit verbundenen historischen und aktuellen Fragen gehalten. Eberhard Nimz und Hans Doebler, bekannte örtliche Persönlichkeiten, waren sehr beeindruckt, sie initiierten die Gründung des Deutsch-Chinesischen Freundschaftsvereins.



*Bürgermeister
Herr Frank Gerhard*

Die Mitglieder des Freundschaftsvereins besuchten China, lernten China kennen und informieren über China auf der Basis des korrekten objektiven Verständnisses. Der auf der Veranstaltung anwesende Bürgermeister der Stadt, Frank Gerhard, begrüßte diese Haltung. Er sagte: „Mangelnde Kenntnis führt immer zu einseitiger Sicht. Der Freundschaftsverein leistet viel für die Verständigung zwischen verschiedenen Menschen und unterschiedlichen Kulturen, deshalb unterstützt die Stadtverwaltung seine Tätigkeit.“

Seit seiner offiziellen Gründung 1999 hat der Freundschaftsverein 24 Bilder- und Fotoausstellungen über China durchgeführt. Die Ausstellungen wurden nicht nur in Ludwigsfelde, das nur etwa 25.000 Einwohner zählt, sondern auch in Berlin, Potsdam und anderen Städten gezeigt. Gleichzeitig mit der heutigen Rede waren im Saal zahlreiche

Tafeln mit historischem Material über die Entwicklung des neuen China aufgestellt, die von den Mitgliedern des Freundschaftsvereins gestaltet wurden, Bilder und Texte waren nicht nur reichhaltig, sondern auch historisch korrekt und beeindruckend.

An der Veranstaltung nahm auch Rolf Berthold, der acht Jahre Botschafter der DDR in der VR China war, teil. Er präsentierte sein Buch „Chinas Weg – 60 Jahre Volksrepublik“. Das Buch informiert über den XVI. und XVII. Parteitag der KP Chinas, es enthält auch seine eigene Übersetzung der Geschichte der KP Chinas. Auf 200 Seiten bringt der Verfasser die von ihm vorgenommene Übersetzung der wichtigsten Teile



Rolf Berthold im Gespräch mit dem Gesandten Botschaftsrat, Herrn Sun Congbin

der vom Forschungsinstitut für Parteigeschichte beim ZK der KP China herausgegebenen „Kurzen Geschichte der KP Chinas“. Im Vorwort schreibt dieser Freund, der das siebente Lebensjahrzehnt überschritten hat, aus tiefem Gefühl: „Die KP Chinas hat bewiesen, dass prinzipienfeste marxistisch-leninistische Positionen und konsequente Beachtung der konkreten

nationalen Bedingungen Voraussetzungen für einen erfolgreichen Weg der Revolution sind. Immer dann, wenn das Eine oder das Andere nicht beachtet wurde, führte das zu ernststen Niederlagen. Es ist das Verdienst der KP Chinas, diese Auseinandersetzung letztendlich mit aller Konsequenz geführt zu haben.

Nur so war es möglich, die heute für alle sichtbaren Ergebnisse zu erzielen: „Viele Teilnehmer der Veranstaltung erwarben dieses Buch. Der Autor signierte mit Freude. Der Korrespondent erhielt vom Verleger Wiljo Heinen das Buch geschenkt, Berthold signierte mit „Glückwunsch zum 60. Jahrestag der Gründung der VR Chinas“.



Volkstümliche Darbietungen einer chinesischen Kulturgruppe

Auf der Veranstaltung traten chinesische und deutsche Künstler mit einem glänzenden Programm auf. ●

Konfuzius als moralische Verpflichtung

Bericht von Tobias Bank

Als wir, die Mitglieder und Sympathisanten des Deutsch-Chinesischen Freundschaftsvereins e.V. Ludwigsfelde, uns am 21. September 2011 auf Einladung der Botschaft der VR China zu einem Gedankenaustausch in Berlin trafen, wusste kaum jemand, was der Gesandte Botschaftsrat für Kultur, Li Xin, und andere Botschaftsangehörige dieses Mal für uns vorbereitet hatten.

Nach einer persönlichen und sehr herzlichen Begrüßung durch Herrn Li kamen wir in einen



Tobias Bank ist Mitglied unseres Vereins.



Herr Li heißt alle Gäste herzlich willkommen.

großen Saal, wo uns ein Film über das Leben und Wirken des chinesischen Philosophen Konfuzius gezeigt wurde. Konfuzius lebte etwa 551 bis 479 v. Chr., zur Zeit der Zhou-Dynastie in der heutigen Provinz Shandong. Seine Lehren beschäftigen

sich vor allem mit der menschlichen Ordnung, in der es erstrebenswert ist in Harmonie mit dem „Weltganzen“ zu leben. Dies würde zu einem inneren Gleichgewicht der Menschen als Individuum führen und zugleich die Gesellschaft in eine für alle zu gleichen Teilen erstrebenswerte Ordnung bringen.

Eine harmonische Ordnung der menschlichen Gesellschaft nach Konfuzius kann dabei nur erreicht werden, wenn sich die Menschen untereinander respektvoll begegnen und Achtung voreinander haben. Dies sei nur durch Bildung zu erreichen, so Konfuzius. Jene Bildung sollte zur Erreichung einer harmonischen Ordnung allen Menschen zugute kommen, egal ob sie sich ein Schulgeld leisten können oder nicht. Dieser hohe moralische Anspruch thematisiert dabei auch die Klassenunterschiede der damaligen durch Feudalherrscher geprägten Gesellschaft. Die Überwindung dieser sozialen Ungerechtigkeiten sehen viele Chinesen noch heute als moralische Verpflichtung. Die Kommunistische Partei Chinas ist dabei maßgeblich an der Überwindung dieser Ungerechtigkeiten beteiligt und bereitet von staatlicher Seite den Weg dafür vor. Der Zugang zu Bildung und Gesundheit sowie der Kampf gegen den Hunger stehen in diesem Zusammenhang an erster Stelle.

Nach diesem Film hatten wir Gelegenheit, chinesische kulinarische Spezialitäten zu probieren und mit Herrn Li und weiteren Mitarbeitern in persönliche Gespräche zu kommen. Viele vertieften dabei die Kontakte und tauschten sich über politische, kulturelle und wirtschaftliche Aspekte aus.



*Wir
erinnern
uns gern.*

Da uns der regelmäßige Gedankenaustausch mit Botschaftsangehörigen wichtig ist, sind wir Herrn Li sehr dankbar und freuen uns schon auf das nächste Treffen mit unseren Freunden. ●

Wir stehen fest an Eurer Seite

Rede des Vorstandsvorsitzenden, Dr. Ulryk Gruschka, anlässlich des Empfangs des Deutsch-Chinesischen Freundschaftsvereins e.V. Ludwigsfelde durch den Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter der Volksrepublik China, Herrn Wu Hongbo, am 15. April 2010

Sehr geehrter Herr Wu Hongbo, Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter der Volksrepublik China!

Wir danken Ihnen, dass wir heute hier die Möglichkeit haben, zu einem zwanglosen Treffen in der Botschaft der Volksrepublik China zusammenzukommen.

Dass dieses möglich ist, werten wir auch als Anerkennung des Wirkens unseres Vereins.

Unser Verein nahm am 1. Oktober 1999, dem 50. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik China, seine Tätigkeit auf. Wir sind jetzt 102 Mitglieder.

Unser Bestreben ist es, auf vielfältige Weise für den Gedanken der Freundschaft zwischen den Völkern, insbesondere mit der Volksrepublik China, aktiv zu werden.

Deutschland hat mit seiner imperialistischen Politik, die in zwei großen Weltkriegen mit verheerenden Folgen für viele Völker endete, schwere Schuld auf sich geladen.

Daraus wurden 1945 in der DDR die richtigen Schlussfolgerungen und eine konsequente Politik der Völkerverständigung realisiert. Die meisten Mitglieder unseres Vereins kommen aus der ehemaligen DDR und stehen nach wie vor für diese Politik ein.

Wir erleben heute, wie die Volksrepublik China konsequent eine unabhängige Außenpolitik des Friedens verfolgt und seine Beziehungen zu anderen Staaten auf der Basis der fünf Prinzipien der friedlichen



Grußworte an den Botschafter der Volksrepublik China, Herrn Wu Hongbo

Koexistenz gestaltet. Es wird davon ausgegangen, dass die Gleichberechtigung der Völker die politische Grundlage der Erhaltung des Friedens ist. Alle Länder - seien sie groß oder klein - sind gleichberechtigte Mitglieder der internationalen Gemeinschaft und haben das gleiche Recht auf Frieden sowie Mitsprache bei der Regelung internationaler Sicherheitsfragen.

Wir erleben, dass China konsequent dafür eintritt, dass sich die wirtschaftliche Globalisierung so entwickelt, dass alle Länder, insbesondere die Entwicklungsländer, daraus Vorteile ziehen können.

Das trifft voll mit unserem Verständnis für eine auf die Lösung der großen zukünftigen Aufgaben der Menschheit gerichtete Politik zu.

Mit seiner weiteren erfolgreichen Entwicklung wird China eine immer stärkere Kraft in der multipolaren Welt sein. China zeigt damit einen Weg, wie die großen Probleme der Menschheit zukünftig gelöst werden können.

Grundlage und Bedingung dafür ist das Festhalten am sozialistischen Weg der Entwicklung. Der erst ermöglicht die von der Volksrepublik China angestrebte Demokratisierung der politischen und ökonomischen

Weltordnung, die im Wesen die Alternative zur aggressiv-militanten Politik der USA und der mit ihr verbündeten Kräfte ist.

Diese Kräfte lassen nichts unversucht, auch die Volksrepublik China wieder ihren Kapitalverwertungsinteressen zu unterwerfen und, wenn das nicht gelingt, China und seine Politik zu diskreditieren, China zu schwächen.

Wir haben auch in der Bundesrepublik Deutschland viele solcher Versuche erlebt und erleben sie immer wieder. Sprachrohr dafür sind vor allem die von 200 Familien beherrschten Medien, die mit dem internationalen Großkapital auf das Engste verbunden sind.

Hier nun sehen wir als Verein unsere Aufgabe mitzuhelfen, dass die objektive Wahrheit sich durchsetzt, dass den vielen über China verbreiteten Lügen und Halbwahrheiten in unseren Medien die objektiven Sachverhalte entgegengesetzt werden. Dazu führen wir jährlich sehr vielfältige Veranstaltungen durch. Höhepunkt war im vergangenen Jahr eine Festveranstaltung zum 60. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik China.

Das alles wäre nicht machbar ohne die Unterstützung ihrer Botschaft. Dass Sie das ermöglichen, dafür möchten wir Ihnen, Herr Wu, herzlich danken.

Weiterhin danken wir insbesondere

Herrn Botschaftsrat Li und seinen Mitarbeitern von der Kulturabteilung,
Herrn Botschaftsrat Zhang von der Wirtschaftsabteilung,
Herrn Botschaftsrat Dr. Jiang von der Bildungsabteilung.

Herr Bai, Direktor des Chinesischen Kulturzentrums, ermöglicht uns auf vielfältige Weise den Zugang zu chinesischer Kultur und baut damit viele Brücken zum Erlebnis und Verständnis Ihrer Jahrtausende alten Kultur.

In der zehnjährigen Geschichte unseres Vereins aber waren mit am wichtigsten die vielfältigen persönlichen Kontakte und Freundschaften zu Bürgern Ihres Staates.

Viele Besuche in Ihrer schönen Heimat hinterließen tiefe Eindrücke. Sie werden uns auch in Zukunft als Freunde an Ihrer Seite haben. Auf die weitere intensive Zusammenarbeit freuen wir uns sehr.

Ihnen, Herr Botschafter, wünschen wir persönlich weiter alles Gute und in Ihrem politischen Wirken viel Erfolg.
Als Erinnerung an den heutigen Tag übergeben wir Ihnen ein kleines Geschenk. ●

An der Seite des chinesischen Volkes

Freundschaft ist unser Anliegen	3
Grußwort	10
Über 50 Jahre an der Seite des chinesischen Volkes	12
Kurze Darstellung der chinesisch-deutschen Beziehungen	19
Mein Weg zur deutsch-chinesischen Freundschaft	26
Begegnungen mit dem Künstler Bei Shui	32
Gäste in Trebus	35
Vier erlebnisreiche Wochen	37
Kunst und Kultur	44
Freundschaftliche Begegnungen	49
Erkenntnisreiche Erinnerungen	52
Schüleraustausch	55
Klein „Duo-Duo“ und der böse Hund	56
Eine würdige Festveranstaltung	58
Konfuzius als moralische Verpflichtung	63
Wir stehen fest an Eurer Seite	65

Deutsch-Chinesischer Freundschaftsverein e. V.



Ludwigsfelde

